

Der Gewerksverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine
und des Deutschen Arbeiterbundes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Bei Abonnement von mindestens 6 Exemplaren unter 1000 Markte kreuzt an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Giebelsstraße 9) tritt der ermäßigte Preis von 6 Mgr. = 24 Markte ein, welche franco einzusenden sind.

Nr. 23.

Berlin, den 24. October.

1899.

Ein Fabrikant, wie es viele geben sollte.

II.

(Fortf. des Berichtes von Hr. Mundella.)

Die drei ersten Fabrikanten kamen darauf mit etwa 12 Vorlesern der vorzüglichsten trades unions zusammen.

Wir sagten ihnen: es scheint, daß sie jeden Vortheil wahrnehmen, wenn Nachfrage sei, und wir, wenn der Handel schlecht ginge. Es sei dies ein wechselseitiges Raubsystem; die Strikes wären sehr verwerflich für beide Theile; denn zu einer Zeit wo wir unsere Kunden hätten versorgen können, wären unsere Maschinen müßig, und unser Geschäft stiele dadurch unseren Mitbewerbern in Deutschland und Frankreich in die Hände. Die Arbeiter waren zuerst voll Verdacht. Es ist unmöglich zu beschreiben, wie verdächtig wir einander anblickten. Einige Fabrikanten verwarteten unser Verfahren, sie sagten, wir begräbten uns und erniedrigten sie. Aber wir hatten unsere eigenen Gedanken, wir entwarfen einen Plan zu einem Rath des Südens und einem des Schiedsrichter-Amtes.

Wir kamen überein, daß wir diesen Rätthen alle streitigen Fragen überweisen wollten, daß darin Arbeitgeber und Arbeiter gleichmäßig vertreten, und jährlich dazu, Jeder von seiner Körperschaft, erwählt werden sollten, und daß wir uns verbinden wollten, uns der Entscheidung der Rätthe zu unterwerfen.

Der Vorsitzende sollte von der Besammlung selbst erwählt werden, und bei Stimmgleichheit ein entscheidendes Wort haben. Zweimal brachte diese Stimmgleichheit uns in Verlegenheit. Ich, der ich seitdem immer Vorsitzender gewesen bin, schlug vor, und wir beschloßen seit den letzten 4 Jahren, daß gar nicht votirt werden sollte; wenn auch ein Arbeiter oder Arbeitgeber überzeugt war, er handle gegen seine eigene Klasse, so vereinigte sie sich schließlich doch, ohne daß es eines nochmaligen Votirrens bedurfte. Unser Verfahren ist außerordentlich unformlich. Wir sitzen um einen runden Tisch, Arbeitnehmer und Arbeitgeber durcheinander.

Jeder der Klassen hat einen Secretär bei den Verhandlungen, der der Arbeitgeber erhält 10 Mgr. (66 2/3 %), Jährlich; es ist ein Angestellter in einem unserer Geschäfte; die Arbeiter entsenden den Jbrigen für den Zeitverlust, er berichtet ihrer Körperschaft was vorgeht.

Nach der Geschäftsbildung sollen die Gegenstände der Discussion schriftlich angegeben werden, aber wir halten nicht streng darauf. Nach der Geschäftsbildung kommen wir jedes Vierteljahr, auf Verlangen dreier Mitglieder, öfter zusammen; in der Regel finden die Zusammenkünfte allmonatlich statt. Von Jeder der Körperschaften sind 10 Mitglieder im Rath. Je 2 Mitglieder gehören dem Untersuchungsausschuß an, der privatim die auftauchenden Fragen zu erledigen sucht.

Alle Arbeit wird als Stückarbeit verrichtet und die Löhne werden für jede Woche im Voraus publicirt.

Wird eine Erhöhung oder eine Erniedrigung verlangt, so muß der Antrag einen Monat vorher eingelangt werden.

Was dann der Rath beschließt, wird beachtet. Wollen einzelne Fabrikanten oder Arbeiter nicht nachgeben,

so werden ihnen gütliche Vorstellungen gemacht. Die Fabrikanten haben auch schon wiederholtlich Arbeiter nach Frankreich und Deutschland geschickt, um sich über die dort geltenden Preise zu unterrichten; diese kamen stets zufrieden zurück.

Wir legen ihnen die Artikel, die in Frankreich und Deutschland gemacht werden, vor. Unser System ist zu einem vollständigen Erziehungsproceß für sie geworden.

Sie haben sich daran gewöhnt, die Wirkung des Fallens oder Steigens der Baumwolle, ganz so wie wir, in Erwägung zu ziehen. Denken sie, daß die Dinge gut gehen, so verlangen sie an dem Gewinn Theil zu nehmen, und wenn sie denken, daß das Geschäft schlecht geht, sind sie bereit, mit niedrigeren Löhnen sich zu begnügen.

Bis auf 2 oder 3 Fabrikanten haben sich Alle in Nottinghamshire, Derbyshire und Leicestershire diesem System angeschlossen.

(Freilich giebt es Einige, die, um weniger Schillinge willen, sich nicht scheuen, einen ganzen District in Verwirrung zu setzen.) Die 10 Arbeiter im Rath repräsentiren 20,000 ihrer Genossen.

Die trades unions erwählen ihre 10 Mitglieder des Raths nach allgemeinem geheimem Stimmrecht. Wähler ist jeder, der in dem Geschäft arbeitet. Die nicht den trades unions Angehörigen wählen bei diesen mit; doch bleibt es den trades unions, an welche sich die Fabrikanten, und zwar an deren Secretäre, wenden, lediglich überlassen, wie sie ihre Repräsentanten erwählen.

Von seiner Kindheit an, bis zur Einrichtung dieser Rätthe, und in der ersten Zeit darnach, erinnert sich Mundella, wahre Brandbriefe der Arbeiter gegen die Fabrikanten gesehen zu haben. Kurz nach Einrichtung der Rätthe hat dies aufgehört. Man glaubte früher, ein Fabrikant könne kein gerechter und ehrenwerther Mann sein. „Jetzt ist das Gefühl,“ so sagt er, „mehr herzlich, freundlich und loyal, als ich es jemals verweilt zu sehen hoffen konnte.“

Das Geschäft selbst hat dadurch unendlich gewonnen, da niemand mehr befürchtet, daß es darin zu Strikes kommen könnte.

Die Rechte der Arbeiter werden eifrigst wahrgenommen, und streng beachtet, während in den benachbarten Grafschaften ein immerwährender Kriegszustand zwischen Arbeit und Kapital war, weil es an einem solchen Institut, das man hätte anrufen können, fehlte.

Die Arbeiter unterstützen jetzt die Fabrikanten in der Aufrechterhaltung des Preises. Die Fabrikanten unterstützen jetzt die Arbeiter in der Erhaltung Derjenigen, die zu einem niedrigeren Lohne, als dem festgesetzten, zu arbeiten sich weigern. Doch sind dafür im Laufe mehrerer Jahre nur 60 Mgr. ausgegeben worden. Die Rätthe treten auch gegen das Lohn-System auf und haben den Sinnabend zum halben Feiertag gemacht. Sonabend Mittag wird der Lohn angezählt.

Soweit der eigene Bericht des Stifters der englischen Schiedsgerichte. Kann es eine schlagendere Beweisführung für die Gewerksvereine, für die Schiedsgerichte, geben? Die Aufmerksamkeit für Deutschland soll unser nächster Artikel bringen.

Wochenschan.

Bei unseren Nachbarn jenseit des Rheins scheint das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nichts von der sprichwörtlichen Liebendwürdigkeit der Franzosen an sich zu tragen. Von jeher war gerade Frankreich der Schauplatz des ärgsten Druckes auf die arbeitenden Klassen, wie denn schon im 14. Jahrhundert ein blutiger Bauernkrieg, Jacquerie genannt, das Land heimsuchte. Selbst die furchtbaren Erfahrungen des Jahres 1848 sind für Kapitalisten und Arbeiter, leider! ohne nachhaltigen Einfluß geblieben; denn während die ersteren in ihrem System der Ausbeutung fortfahren, huldigen die letzteren in großer Zahl den Plänen gewaltsamen Umsturzes und sozialistischer Vergeltung von Staatswegen.

Von der außerordentlichen Schroffheit und Erbitterung, welche gerade in Frankreich herrscht, zeugt, mehr noch als die Zahl, der stürmische Charakter der dortigen Strikes. Wiederum ist Bürgerblut in Strömen geflossen: es geschah zu Aubin, einem Kohlensticht in Südfrankreich, wo die Berg- und Hüttenleute vergewaltigt bei der Direktion Abhilfe ihrer Beschwerden suchten und, wie es scheint, ohne genügenden Grund von den Soldaten mit dem Gaspistop angegriffen wurden. 14 Tote und 22 Verwundete fielen als Opfer dieses traurigen Konflikts, welcher gewiß durch sehr mäßige Zugeständnisse hätte verhütet werden können. Auch in den anderen Departements und in Paris selbst häuften sich die Arbeitseinstellungen; einer uns zugegangenen ohne Zweifel stark übertriebenen Privatnachricht zufolge striken in Besancon allein 27,000 Uhrmacher seit 5 Monaten!

Wegen die Segner der Gewerksvereine, welche in denselben die Hervorrufers und Verschärfer der Strikes zu bekämpfen meinen, diese französischen Vorgänge wohl beachten! Denn in Frankreich giebt es so gut wie gar keine Gewerksvereine, und dennoch, vielleicht gerade damit zusammenhängend, sind die Arbeitseinstellungen nirgends so zahlreich und so erbittert, als gerade in Frankreich. Muß dies nicht unsere so oft geäußerte Meinung bekräftigen, daß die Gewerksvereine den Ausartungen des natürlichen Rechts der Koalition direkt entgegenarbeiten? Wenn Hr. Dr. Alex. Meyer in Frankreich lebte, würde er wahrscheinlich die Gewerksvereine selbst zu importiren suchen.

Diese Vorgänge in Frankreich bergen aber noch eine andere Lehre in sich. Sie beweisen von Neuem, daß den Franzosen bei allen ihren sonstigen Talenten und Berühmungen, die Gabe der Selbst-Organisation durchaus abgeht.

Und dieser Mangel ist verhängnißvoll nicht nur für die französische Nation, sondern möglicherweise für ganz Europa. Denn wenn die keineswegs unwahrscheinliche Revolution in Paris noch schneller und allgemeiner, als im Jahre 1848, in einen sozialen Kampf aller gegen Alle ausartet, kann dabei die Freiheit gewinnen, oder muß nicht, wie immer, aus Anarchie und Bürgerkrieg eine neue Gewalt Herrschaft hervorgehen? Eine Gewalt Herrschaft, welche die Besigenden durch die Masse der Arbeiter, und die Arbeiter durch den Reichthum der Besigenden, beide aber durch die Bajonnette und Kanonen zu Boden wirft? Wann wird die große, materiell und geistig hervorbringende Gesellschaft

endlich einsehen, daß sie durch ihre Zwietracht weder dem Kapital noch der Arbeit nützt, sondern nur dem Säbel und der Rutte!

Bei uns in Deutschland geht es denn doch mit dieser Erkenntnis sichtlich vorwärts. Der aus Frankreich fremd importierte Mode-Artikel Sozialismus, zumal in seiner schlimmsten und unsaubersten Form, der käsarischen, vermag jetzt seine Blüten nicht einmal nothdürftig mehr zu verhalten.

Wenn wir schon früher behauptet, daß die Schweizerischen Gewerkschaften im Verfall begriffen sind, so hatten wir volles Recht dazu, indem der „Sozialdemokrat“ selbst fast in jeder Nummer die Klagelieder anstimmt. In einem Aufruf des Bevollmächtigten des Allgemeinen deutschen Bäder-Vereins lesen wir in Nummer 119 des „Sozialdemokrat“ wörtlich folgendes: „Ich führe hiermit sämtliche Mitgliedschaften an, welche sich als zum Verein gehörend hier angemeldet haben, obgleich einige noch nicht einmal die Auslagen erstattet haben, geschweige denn ihren weiteren Verpflichtungen nachgekommen sind. Es sind Berlin, Dresden, Breslau, Stettin, Augsburg, Mainz, Freiburg i. B., Bonn, Frankfurt a. D., Brandenburg, Wiesbaden, Dahme b. Gr. Meißen. Abgefallen zu sein scheinen Bremen, Cassel, Spandau, Charlottenburg. Diese Mitgliedschaften werden jetzt aufgefordert, zu erklären, ob sie zum Verein halten wollen oder nicht, denn es kann dem Verein nicht nützen, daß er viele Mitgliedschaften hat, sondern er muß, wenn er gedeihen soll, tüchtige Mitgliedschaften haben, welche auch im entscheidenden Augenblick fest zu ihm halten, in guten und schlimmen Tagen.“ — Nun wenn aus solchen Bataillonen die Armer Schweizers besteht, so hat man Beweis genug, daß die Fests von den Schweizerianern gerühmt und so große Partei nur im Munde derselben und auf dem Papier existirt. Man scheint dies auch im Schweizerischen Lager eingesehen zu haben und werden gegenwärtig alle Hefel zum Zweck der Agitation in Bewegung gesetzt; aber mit allen Künsten wird der gesunde Sinn der deutschen Arbeiter nicht mehr irreführt. Die wiederholt und pomphaft angekündigte Rundreise des Großkopfta Frn. v. Schweizer durch ganz Deutschland wird immer weiter hinaufgeschoben; jetzt angeblich wegen der am 26. Oktober bevorstehenden Revolution zu Paris, weswegen der Präsident scharf auf dem Posten stehen müsse.“ Der lieblichste „Vollstaak“ bemerkt dazu: wahrscheinlich um auf Befehl seines Brodherrn die deutschen Arbeiter ruhig zu erhalten.

Einen schlagenden Beweis von der wirklichen Stärke der Allgemeinen deutschen Metallarbeiter-Schaft* entnehmen wir ebenfalls aus einem Bericht des „Sozialdemokrat“ vom 10. d. M. über die stattgehabte Wahl eines Präsidenten. Es haben in 23 Orten im Ganzen 833 (!) Mitglieder sich bei der Wahl betheiligt, wovon für den eigentlichen Kandidaten Schweizer (Haustein) 302 Mitglieder gestimmt haben, während die übrigen Stimmen auf den bisherigen Präsidenten Schulze (Webelaner) und auf Frn. Schallmeier fielen. Wenn wirklich bisher die Schweizerischen Gewerkschaften noch als ungeheure Kolosse vorgeschwebt, wird wohl durch solche Daten zu einer andern Meinung kommen.

Doch wenden wir uns schließlich zu einem praktischeren Gegenstand. Aus Greifswald wird uns über dortige Arbeits- und Lohnverhältnisse geschrieben und stellt sich ein so lässliches Bild heraus, daß wir nicht umhin können, näher auf diese Fragen einzugehen. Daß die Zuchtshaus- und Sträfling-Arbeit so vielen freien Arbeitern Konkurrenz macht, ist wohl schon hinlänglich bewiesen, und so ist es auch in Greifswald der Fall; dort haben unter dieser Konkurrenz hauptsächlich die Fabrik- und Handarbeiter zu leiden. Von dem dortigen Arbeitshause, in welchem meistens arbeitssüchtige Individuen internirt sind, werden täglich eine bedeutende Zahl Insassen außerhalb der Anstalt beschäftigt, und zwar meistens einzeln und ohne alle Aufsicht, ja die meiste Arbeit, welche sonst gewöhnlich Handarbeitern zufällt, wird durch die Insassen des Arbeitshauses verrichtet. Ein großer Theil der dortigen freien Arbeiter hat in Folge dessen entweder gar keine Arbeit, oder aber muß, um nur seinen Hunger zu stillen, zu demselben Lohne, wie der Arbeitshändler, arbeiten. Es hat zwar die Durchschnittsrechnung der Löhne von Strafgefangenen und Beschäftigten derselben, welche die Regierung aufgestellt, kein allzu ungünstiges Resultat ergeben, allein dies beweist nichts gegen die Be-

schwerden in vielen Einzelfällen. Auch aus Rathor geht uns ein solcher Nothschrei zu. Wir meinen es ist Pflicht einer jeden Staatsregierung, wenn die Staatsbürger ihren Pflichten als solche nachkommen sollen, auch dafür zu sorgen, daß dieselben nicht durch Sträflingarbeit zu Grunde gerichtet werden. Die Gewerksvereine mögen ein wachsameres Auge auf die Verhandlungen der Landes- und Bundesvertretungen richten, und ihrem Anwalt Material zur Begründung der Beschwerden liefern.

Zur Schwedenfrage.

Der Pächter einer Kloster-Domäne bei Hildesheim, ein Rittmeister a. D. der seine Leute ebenso zu drillen beliebt, wie wohl ehemals seine Soldaten, vom Ackerbau und Landwirthschaft nichts versteht, aber dennoch überall seine Leute meißert und diktirt, daher mit denselben fortwährend wechselt, wollte dieser Kalamität dadurch ein Ende machen, daß er sich eine Anzahl Schweden kommen ließ. Vom Agenten aus Lübeck benachrichtigt, daß er mit der Waare unterwegs sei, entließ unser lieber Rittmeister auch noch, um auf seiner Plantage reine Bahn zu haben, seine paar Rekruten (Dienstjungen) und richtig andern Tags trifft der Transport ein, elf hämmige Burischen, Stück für Stück 16 Thaler werden dem Agenten ausgezahlt, zweijährige contractliche Dienstzeit, und nun herein ins Vergnügen. — Aber, o weh, die armen Teufel verstehen nicht hüß und nicht hotte, nicht Hans und nicht Lotte, und ihr Dächtiger ist nicht im Stande, sich ihnen verständlich zu machen, na, denkt vielleicht unser Rittmeister, laßt die Gemmelgähe nur erst zu Ende sein, dann wird Stod und Peitsche ihnen das Nöthige schon beibringen. — Aber selbgeschossen! — Schon in der fünften Nacht desertirten 4 Mann, einige Tage nachher 6 und der Letzte, vielleicht ein Komiker von Natur, hält den Posten noch eines Tag länger, um seinen Landesknechten das Gesicht unseres Rittmeisters in den verschiedensten Gestalten vormachen zu können. Pflug und Wagen mußten ruhen; doch Abends ertönt durch die ertliche Stille eine Melodie, welche mit den Worten beginnt: „Wenn die Schweden heimwärts ziehn, fern zum flackernden Ramin, wenn der Rangz ist gepackt, trotz Verdingen, trotz Contract, tragt das Herz im bange Schmerz, u. s. w.“

Aber befehlen wir uns die Schwedenfrage einmal von der ersten Seite. Diese elf Arbeiter hätten vielleicht noch so viel Barschaft um die Rückreise befreiten zu können, aber dies wird nur selten der Fall sein und würde sich da der Staatsanwalt nicht einmal umsehen können, ob das Gesetz keine Handhabe bietet, den schändlichen Menschenhandel zu unterdrücken und die Händler dem Zuchtshaus zu überliefern, und wenn das Gesetz solches als in Deutschland undenkbar nicht beipricht, dann soll der Arbeit strafe selbst und stelle diese Menschenhändler an den Spandypahl öffentlicher Moral. — Da lesen wir hier in den Anzeigen eine Annonce des Brauereibesizers Benedek in Lüneburg, der schwedische Dienstboten für Stadt und Land feil bietet. Als echter Engrosist bezieht er seine Waare direkt und sucht nach Wunsch der Besteller aus, erstreut sich bis jetzt des besten Renommee und besorgt prompt und billig. — Ist das nicht haarsträubend? Ich bitte die Verbandsgegossen zur Verbreitung solcher Thatfachen das Ihrige zu thun, für die volle Wahrheit des Angeführten bürgte ich, und wolle man jenen Menschenhändlern die gebührende Verachtung durch die öffentlichen Organe zukommen lassen. Fr. Kobewald. (Aus der Korresp. d. Verk. d. hannov. Arz.-Bild.-Ver.)

Gewerkevereins- Theil.

Nas Berlin.

§ In der am 20. d. M. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Bildhauer und verwandten Berufsgenossen wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Müller Vors., Dransier Sekr., Kempert Stellv., Prinzenstraße 41, Weirich Sekr., Gütlichinerstr. 89, Josa Kass., Ritterstr. 105, Pfeifer Kontr., Jakobikirchstr. 9; Beisitzer: Söfner, Reider, Rebenohl, Wende. Auch wurde beschossen, einen Aufruf an sämtliche Kollegen und verwandten Berufsgenossen zu erlassen, worin dieselben aufgefordert werden dem Verein beizutreten. — Nächste Versammlung den 22. d. M. Abends 8 Uhr Alexanderinenstr. 36.

§ In der letzten Ortsversammlung der Schmiede wurde beschlossen, das Quartal nicht wie sonst auf der Herberge, sondern bei Streich, Neue Friedr. 44, dem Versammlungsorte des Ortsvereins abzuhalten. Am Montag fand dann auch unter zahlreicher Theilnehmung der Gesellschaft dasselbe statt, und ist durch die Energie und Ausdauer des Altgefehlen Hartlopf wieder einmal ein

Stück Jopf gefallen. Mögen sich die Altgefehlen und Gefellen anderer Berufsweige hieran ein Beispiel nehmen, und ebenso warm das Interesse ihrer Mitglieder im Auge haben, wie es von diesem gefordert ist.

§ In der Versammlung des Ortsvereins der Steinmeger und Steinhauer am 20. ds. war auf bringende Einladung des Vorstandes Hr. Dr. Max Hirsch erschienen. Derselbe legte in einem klaren und eindringlichen Vortrag die Vortheile, ja die Nothwendigkeit der nationalen Vereinigung der Arbeiter auseinander und forderte demzufolge auf, einerseits die Gründung neuer Ortsvereine des Gewerks zu betreiben, andererseits sich dem Berliner Ortsverbande und dem Verbände der deutschen Gewerksvereine anzuschließen. Diese Vorschläge fanden großen Beifall bei der Versammlung. Nachdem Hr. Dr. Hirsch noch einige Fragen beantwortet, verabschiedete er sich unter herzlichen Glückwünschen für den Ortsverein. — In Hamburg z. B. hat sich vor Kurzem ebenfalls ein Ortsverein der Steinmeger und Steinhauer unter Analyse unserer Statuten gebildet.

§ Am Dienstag den 19. fand im Hoppoldtsen Lokale eine von der Schweizerischen Partei einberufene Versammlung hiesiger Bildhauer statt, in welcher Hr. Tälte einen Vortrag über Social-Demokratie hielt. Schon die Bildung des Bureaus ergab die Stärke der sich gegenüberstehenden Parteien, welche in einer Anzahl von 150 Personen erschienen waren, wovon 1/4 nur der social-demokratischen Richtung angehörten. Nachdem Hr. Blomf (Social-Demokrat) die Versammlung eröffnet und zur Bildung des Bureaus aufforderte, wurden zum Vorsitzenden Hr. Liban, als Stellvertreter Hr. Müller und zum Schriftführer Hr. Kempert gewählt (sämmlich dem Ortsvereine als Mitglieder angehörig). Nachdem Hr. Tälte in den gewöhnlichen Redensarten der Social-Demokraten, Bourgeois, Volkstüchen, Kinder-Bewahrthalten u. s. w. angegriffen, empfahl er zuletzt den Eintritt zu seinem Vereine; nach ihm nahm Hr. Rathen Schlichtinger das Wort und holte das nach, was Hr. Tälte etwa zu sagen vergebens hatte, er fing vom Alterthum an, verherrlichte Robespierre und ging so mit Nüchternem Spiel in die parabolischen Gefilde der Social-Demokratie hinein, eructe auch für seine mit Empyphie gesprochenen Worte ein höhnisches Lachen und ironischen Beifall. Hieraus sprachen noch die Herren Müller, Blumf, Waldow, Janion u. s. w. und triftigten Schritt für Schritt die verderblichen Tendenzen der Social-Demokratie, was namentlich Frn. Waldow in seiner bekannten wihigen Weise ganz besonders gelang. Schließlich gelangte folgende von den Herren Wende, Josa, Weirich, Rebie und Müller gestellte Resolution zur Annahme:

„Die heute den 19. Oktbr. bei Hoppoldt, Prinzenstraße 72 tagende Versammlung der Bildhauer und deren Berufsgenossen, erklärt: Die Gewerksvereine nach Hirsch-Dunder'schem Statut sind der einzig richtige Weg, das Wohl der Arbeiter sicher und dauernd zu heben, und erklärt es für die Pflicht eines jeden Berufsgenossen für dieselben in die Schranken zu treten.“

Nach dreifachem Begehren auf die Selbsthilfe, Dr. Hirsch und Franz Dunder wurde gegen 12 Uhr die Versammlung geschlossen.

§ In der Versammlung des Ortsvereins der Gerber und Lederzurichter auf dem Gesundbrunnen, wurde die Verathung des Krankenlohn-Statuts zu Ende geführt und dasselbe mit wenigen Änderungen angenommen. In der nächsten Sitzung wird mit der Eingehungung begonnen werden. Nächste Versammlung Montag d. 25. d. M.

§ Bremen, 20. Okt. Ich berichtete Ihnen neulich, daß die hiesigen Ortsvereine eine Petition wegen Einführung von Arbeiterschiedsgerichten an unsere Bürgerschaft gerichtet hätten. Was thun darauf die Kassalaner? Es ist kaum zu glauben, aber buchstäblich wahr — sie lassen eine Gegenpetition circuliren, in welcher sie ohne weitere Begründung verlangen, daß die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nach wie vor von Polizeigerichten (soll wohl heißen: Polizeidirektoren) abgeurtheilt würden! Man sieht sie fürchten, daß die Ortsvereine wegen ihres ruhigen und doch thätigen Vorgehens die Blide aller hiesigen Arbeiter auf sich lenken könnten, und agitiren mit allen Mitteln gegen sie, selbst wenn dadurch die Errichtung von Institutionen gehindert wird, deren Segnungen allen Arbeitern, einzeln, ob Anhänger der Selbsthilfe oder der Staatshilfe, zu gute kommen sollen. Ein solches Gebahren bedarf keiner Worte der Kritik.

Thornau.

§ Werbow. In der am 10. d. M. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter fand in Folge des Ausbleibens des Vorsitzenden und des Kontrolleurs eine Neuwahl für beide Herren statt. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Herr Dietrich, Rangstr. 2, zum Kontrolleur Herr Dreffsen, Gießerstraße 30. Schiers, Schreier.

§ Bromberg, 10. Oktob. In der heutigen Versammlung des Ortsvereins der Schneider, wurden neu gewählt: A. Schütz Sekr. Neumann Kass. Maetich, Kontr., Jaak und Hoppe Revisoren. Bei der hierauf folgenden Uebergabe der Kasse ergab sich, daß die Gesamtentnahme die jetzt 35 Thlr. 29 Sgr. beträgt, die Ausgabe aber 30 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., mithin ein Kassendef. von 15 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. verbleibt. Schütz, Sekr.

§ Danks, 13. Oktober. In der heut stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Schiffszimmerleute, wurde die Beratung des Kranken- und Sterbekassen-Statuts beendet, und sind nur wenige Änderungen getroffen worden. Mit dem Einzeichnen soll in der nächsten Versammlung begonnen werden. § Kiewer, Seite 3. Dortmund, 9. Oktbr. In der allgemeinen Ausschuss-Sitzung waren die Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Lederarbeiter, Maurer, Studienteure und Porzellanarbeiter vertreten. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Merzin gewählt, und der Antrag, einen Orts-Verband zu gründen, nach längerer Debatte angenommen. Der Antrag, die Errichtung einer Fortbildungsschule, wurde einstimmig angenommen und eine Kommission, um die Angelegenheit in die Hand zu nehmen, gewählt, welche aus folgenden Herren besteht: Hr. Ritter, Maschinenbau- und Metallarb., Stello. Krause, Porzellanarb., Schmitt, Hülge, Maurer, Stello. Merzin, Maurer, Besitzer Hellwege, Sattler, Heitmann, Maschinenb. u. Metallarb., Leisner, Porzellanarbeiter, Ertter, Maurer. In der am 16. d. M. stattgehabten Versammlung der Kommission waren gleichzeitig erschienen Herr Bildhauer und Zeichenlehrer Hirsch, sowie Herr Pastor Tränklein. Herr Hirsch erbot sich, sein Haus, in welchem bereits eine Schule besteht und das nötige Material vorhanden ist, als Schullokal zur Verfügung zu stellen und des Sonntags Nachmittags von 1 bis 4 Uhr unentgeltlich Unterricht zu erteilen. Ebenfalls erbot sich in freundlicher Weise Herr Pastor Tränklein, Unterricht in Rechnen, Schreiben und deutscher Sprache zu erteilen und wurden beide Anerbieten mit dem größten Dank angenommen. Es wurde noch beschlossen, das diejenigen Schüler, welche mehrmals fehlen, eine Strafe zu tragen haben, welche noch näher bestimmt wird. Zum Eintritt in die Schule ist das Alter von 18 Jahren beizugehen. Hülge, Schriftf.

§ Gmünd, 17. Oktober. In der gestrigen Versammlung des Ortsvereins der Gold- u. Arbeiter wurde nach einer eindringlichen Rede des zweiten Vorsitzenden, Herrn David Köhler, welche sich entzündete für den Verband auszusprechen, der Aufschluß des Gewerkscheins an den Verband mit 116 gegen 27 Stimmen beschlossen. Dieses Ergebnis ist uns so erfreulich, als bis vor Kurzem bei vielen Vereinstätigkeiten eine Abneigung gegen den Eintritt in den Verband herrschte. Allen ein ausführliches Schreiben des Anwalts Herrn Dr. Mar Hirsch, welches in beiden hiesigen Blättern abgedruckt wurde, werte so überzeugend nicht allein auf die Mitglieder, sondern auch auf das Publikum, daß eine allgemeine Sinnänderung eintrat, und die Bemühungen unseres Vorstandes endlich mit Erfolg gekrönt wurden. Nächsten Anere Arbeitgenossen in Stuttgart zu gleich glücklichen Ergebnissen gelangt. § Grotz, 19. Okt. Veranlaßt durch mehrere Beschuldigungen im Gewerksverein, in Betreff des Nichtan schlusses an den Ortsverband, und nachdem von Seiten des Generalrats wiederholt die Motive des Nichtan schlusses verlangt wurden, stellte der hiesige Ortsverein die Bitte an den Generalrat, ein Mitglied desselben hierher zu senden um die Angelegenheit aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und erließen zu diesem Zweck der Generalrat Herr Riechiger am 17. d. M. in unserer Mitte.

Nachdem derselbe in einer Mitgliederversammlung einzelne Punkte des Gewerkscheins geregelt, fand um 5 Uhr die zweite Versammlung in Vereinigung mit dem Vorstande des Ortsverbandes statt, in welcher Hr. Einde Hr. Riechiger vorstellte. Hr. Riechiger forderte den Vorstand des Ortsverbandes auf, die Gründe der Uneinigkeit anzugeben um davon ein klares Bild zu bekommen. Nachdem Hr. Einwald, Vorsitzender des Ortsverbandes, einzelne Punkte erläutert, entspann sich eine lebhaft Diskussion, die in persönliche Angriffe überging; Hr. Riechiger forderte wiederholt auf, die Persönlichkeiten fallen zu lassen und nur bei der Sache zu bleiben, wenn man überhaupt eine Einigkeit erzielen wolle. Nachdem von Seiten des Hr. Einde sowie des Vorstandes die Angelegenheit hinreichend erörtert worden war, erklärte Hr. Riechiger, daß er als Grund der Spaltung die Vorstandswahl vom 5. Juni, in Betreff der Invalidentasse, annehmen müsse, und forderte nochmals auf, im Interesse der allgemeinen Sache nur unser großes Ziel im Auge zu haben, um mit vereinten Kräften und geschlossen vorwärts zu gehen. Nachdem Hr. Einde dem Vorstand des Ortsverbandes die Bruderhand gereicht, erklärte Herr Einwald, daß, falls er persönliche Anmerkungen gehen, er dieselben gern zurücknehme, und sprach im Namen des Ortsverbandes Hr. Riechiger seinen Dank für die Regelung dieser Sache aus, welchen Dank Hr. Riechiger dem Vorstand gegenüber erwiderte. — Noch diene zur Nachricht, daß die Krankenkasse des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen am 12. ds. ins Leben getreten ist. Kassierer wurde Hr. Krause, Kontrolleure Hr. Künzel und Hr. Eud. Schimpe, Schriftf.

§ Stadt Adolphshütte, 12. Oktbr. Nachdem sich am Sonntag, den 3. d. Mts. die Ortsvereine der Fabric- und Bergarbeiter durch unten folgende Wahl des Vorstandes definitiv konstituiert hatten, wählten beide Vereine am letzten Sonntag in verschiedenen Lokaltäten und zu verschiedenen Zeiten ihre erste ordentliche Ortsversammlung ab. Dadurch war Hr. Hugo Polke Gelegenheit gegeben, in beiden jährlich besuchten Sitzungen auf besondere Aufforderung

nochmals die Zwecke und Ziele der Gewerksvereine zu erläutern, auf die vor Allem anzustrebende Bildung der großen Masse hinzuweisen und den von einer gewissen, die dortige Gegend beherrschenden Partei (wohl die Merikale? D. Red.) ausgefesselten böartigen Gerüchten gegen die reelle Verwaltung der Gelder die Spitze abzubringen. Redner machte darauf aufmerksam, daß die Allen wohlbekannte Partei unschädlich sein würde, sobald die Arbeiter selbst denken, selbst prüfen, selbst Schlüsse ziehen und sich nicht länger am Gängelbande führen lassen wollten von Menschen, in deren Bestreben es liegt, den Geist zu verdammen. Herr Kamalshowky (Gleiwitz) wiederholte das Vorgetragene in polnischer Sprache und die nasen Augen der Anwesenden bewiesen, daß er den Nagel auf den Kopf getroffen und von Herzen zu Herzen gesprochen. Vor Schluß der Versammlung warnte noch Hr. v. Püllingelöwen (Gleiwitz) vor übermäßigem Austritt aus den bisherigen Zwangskassen und wurde ihm allgemein beigegeben. Der Vorstand der Fabrik- und Handarbeiter besteht aus folgenden Herren: Johann Eigen, Vorl., Ermisch, Stello., Joseph Schmalke, Ortssekretär (am Mandelberg), Kirisch, Kassierer, Sebastian, Kontr., Erdmann, Strauß und Gerboß, Besitzer. Vorstand der Bergarbeiter: G. Henschel, Vorl., Danisch, Stello., Friedrich Fram, Ortssekret., Mierzwa, Kass., Szendzielorz, Kontr., Gola, Kutscha und Jordan, Besitzer. — Nachstehend theilen wir auch den am 3. d. M. gewählten Vorstand des Ortsvereins der Bergarbeiter in Schwientochlowitz mit: Bonn, Vorl., George, Stello., Kubello, Ortssekret. (Mastilgrube), Wiberel, Kass., Wiola, Kontr., Baumhader und Glare, Revisoren; Rossa und Jellnast, Besitzer.

§ Pletzja, 15. Okt. In der heutigen Versammlung des Buchdrucker-Fortbildungsvereins wurde beschlossen, den „Korrespondent“, Wochenchrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer, zugleich Organ des Deutschen Buchdruckerverbandes, von Januar 1870 ab wöchentlich zweimal zu dem bisherigen Preise erscheinen zu lassen. Die Begründung hat sich durch die immer zunehmende Ausdehnung der genannten Gewerkschaften notwendig gemacht.

§ Glogau, 13. Okt. Nach und haben es die Herren Kassillamer versucht, Propaganda für ihre Partei zu machen und wünschlich in den bereits bestehenden Ortsvereinen der Maschinenbau- und Metallarbeiter Unfrieden und Zwietracht zu säen. Die am letzten Sonnabend Abend von denselben angekündigte Versammlung, mit der Tages-Ordnung: „Ueber die Lage und Bedeutung des Arbeiterstandes“, ist nicht abgehalten worden, weil die beiden Unterwesner der Anwesenheit, Agitatoren der sozial-demokratischen Partei, es veräumt hatten, rechtzeitig ihr Vorhaben der Polizeibehörde mitzuteilen. Da dem jahrestrich erschienenen Publikum in solcher Weise keine Gelegenheit geboten war, seine Meinung auf das, was die beiden Apostel, von denen übrigens nur einer erschienen war, vorzubringen gedachten, zu befriedigen, so vereinbarte man sich in großer Zahl, nach dem „Kroningerin“ zu gehen und dort zu vernehmen, was Herr York über „die elende Lage der Arbeiter“, wie es in einem vorher verbreiteten Flugblatte hieß, zu sagen hatte. Die Debatte war hier im höchsten Grade lebhaft und erregt. Staatsstille, Gleichberechtigung aller Arbeiter, Abschaffung des Militärs u. waren die Stichworte des Hr. York; Selbsthilfe, Verwirklichung und Pflege Schulge-Deilichthiger Ideen, Streben nach Intelligenz von Seiten der Arbeiter u. d. h. e. aus dem Publikum, jumeist den Ortsvereinen angehörend. „Die Franzosen sind die intelligenteste Nation, sie sind es in Bezug auf Manufaktur (ein sehr ausgedehnter Begriff), auf Seidenfabrikation und Photographie“, sagte Hr. York. „Ein Verzet dem verkappten Franzosen!“ konnte es zurück. Kurz, der sozial-demokratische Gelandte hat wohl nie ein unbankbarer Feld für seine Tätigkeit gefunden, als hier in Siegen; er ist auch gewiß in dieser Ueberzeugung schon andern Orten abgereist und wird schwerlich einen zweiten Versuch riskieren. Die Verhältnisse zwischen Arbeitern und Arbeitgebern sind im Siegerlande zum Glück fast allgemein der Art, daß es schwer fallen dürfte, Samen der Zwietracht erfolgreich dazuwirken auszustreuen. R. Weiß, Vorsitzender.

Arbeitervereins-Teil.

— Karlsruhe. Der hiesige Vorort des deutschen Arbeiterbundes hat vor Kurzem eine „Erklärung und Protest“ gegen die von der „Internationalen Arbeiter-Association“ zu Basel gefassten Beschlüsse erlassen, welche den namhaftesten liberalen Zeitungen zugeworfen ist. Der Vorort verwarft sich, Namens des gegen 100 Arbeiterbildungsvereine mit 10,000 Mitgliedern umfassenden deutschen Arbeiterbundes in entschiedener und breiter Weise gegen die leider noch so häufige Verwöhnung unserer Bestrebungen mit denen der Sozialisten, sagt die Hauptgrundzüge und Ziele der beiden Parteien zusammen, und schließt mit folgender Ansprache:

Deutsche Arbeiter! Dort hat und Reib, Banatismus, Koffheit und wühende Verfolgungssucht, giftige Beschuldigung Eurer „Führer“ untereinander, die ehrenrührigsten Angriffe bald auf diesen, bald auf jenen derselben geschle-

bert, als nächste Aussicht die Revolution mit allen ihren Schrecken und den Wechselfällen ihrer Folgen, als Ziel ein Zustand, dessen Erreichung nach Lage der Dinge eben so unmöglich ist, als er verderblich und jammervoll sein würde; hier festes, männliches Auftreten für unsere Rechte, praktisches Streben nach praktischen, nicht allzu schwer erreichbaren Zielen, Friede und Freundschaft mit Allen, welche der Sache des allgemeinen Fortschritts aufrichtig zugewand sind. Viele Tausende Eurer Brüder haben das Bestreben erwählt. „Drücker Alles und das Beste behalten!“

Verbands-Teil.

— Centralrats-Sitzung am 15. Oktober. Unter Leitung des provisorischen Vorsitzenden, Herrn Gabel, wird eine von demselben vorgelegte Geschäfts-Ordnung für den Centralrat mit einigen Abänderungen angenommen, sowie auch, daß der Centralrat nur beschlußfähig ist, wenn 2/3 der Mitglieder anwesend sind. Bei der darauf folgenden definitiven Konstituierung des Bureau wurde folgende Herren gewählt: Gabel, Vorsitz, Kaufmann, Stello. Wurgel, Schriftf. Hildebrandt, Stello. Sandoun, Kontrol. Ferner wurde nach sehr eingehender und lebhafter Debatte auf Antrag des Anwalts und da es in Anbetracht der Oberflächlichen Verhältnisse dringend wünschenswert sei, eine unsichtige und in die ganze Bewegung eingeweihte Person zum Zweck der Agitation und Organisation stets bereit und in der Nähe zu haben, beschlossen: die auf weiteres Herrn Hugo Polke in Gleiwitz damit zu beauftragen, und werden alle hieraus entstehenden Kosten aus der Verbands-Kasse gedeckt. Ein Antrag, den oberflächlichen Vereinen den Vorschlag zur Gründung eines allgemeinen Vereinstages-Bereichs zu machen, wurde hingegen als der Organisation der Gewerksvereine widersprechend abgelehnt. In Betreff der Dotation für den Rechtschutz endlich ward der Beschluß gefaßt, der oberflächlichen Vereinen zu raten erst eine Aufstellung der Thätigkeit des Rechtskonsulenten zu machen und danach die Höhe der Dotation mit demselben zu vereinbaren. Nächste Sitzung, Dienstag den 19. d. M. Schluß der Sitz. Nachts 1/2 Uhr.

— In der Centralrats-Sitzung vom 19. Oktbr. wurde zunächst von Seiten des Anwalts Hr. Dr. Mar Hirsch der Kontrakt, welcher zwischen dem Verband und dem Anwalt laut § 19 der Verbands-Statuten abzu schließen ist, vorgelegt und speziell durchberaten. Eine lebhaft Debatte entspann sich über einen Punkt des Kontraktes, in welchem der Anwalt für seine Abhaltung als solcher bis zum nächsten Verbandstag auf jeden Gehalt verzichtet. Es wurde geltend gemacht, daß man verpflichtet sei, eine jede Arbeit zu bezahlen und so sei es auch hier, ein bestimmter Prozentsatz sei unabdingbar festzusetzen; erst nach dem Anwalt wiederholt erklärt hatte, vorläufig noch nicht zu beanpruchen, erfolgte die Annahme ohne jede Abänderung. Hierauf theilt der Anwalt mit, daß der Verbandskassierer Hr. Langraf seit Anfang dieses Monats auch bei der Redaktion des Organs als Hilfs-Arbeiter eingetreten ist und beauftragt hierüber die Zustimmung des Centralrats, welche erteilt wurde. Als Gehalt werden demselben vom 1. Oktbr. bis 31. Debr. 1869 für seine Thätigkeit als Kassierer und Redaktions-Gehülfe 40 Tlr. monatlich bewilligt, und soll ein Kontrakt mit demselben in nächster Sitzung festgesetzt werden. Sämtliche Verbands-Gelder sowie die Kautions des Kassierers sind bei der deutschen Genossenschafts-Bank zu deponieren. Ferner wurde beschlossen, daß alle diejenigen Vereine, welche in der ersten Hälfte eines Quartals dem Verband beitreten, für das volle, diejenigen, welche in der zweiten Hälfte eintreten, aber nur für das halbe Quartal Verbands-Beiträge zu zahlen haben. — Ueber die Vertretung der Bergarbeiter im Centralrat wird beschlossen, denselben zu empfehlen, da es ihnen nicht immer möglich, selbst hier zu erscheinen, sich aus den hiesigen Vereinen Stellvertreter zu wählen, welche dann mit vollem Stimmrecht für sie eintreten. (Ein Antrag des Anwalts, dem Gewerksverein der Porzellanarbeiter, zur Unterstützung für die Strikenden in Altkasser, eine Summe aus der Verbandskasse auszuwerfen, wurde, da sich der Centralrat nach §. 4, 5 und 20 des Verbands-Statuts nicht für ermächtigt hält, Gelde des Verbandes zu Gunsten eines außerhalb des Verbandes stehenden Gewerksvereins herzugeben, abgelehnt. Es wurde aber verabredet, so viel wie möglich bei den Ortsvereinen darauf hinzuwirken, daß die Porzellanarbeiter durch Sammlungen u. unterstützt werden. Für die Invalidentasse Statuten sind die letzten Abänderungen in Form eines Nachtrags erschienen und unentgeltlich vom Anwalt zu beziehen. Die Vergütung der Ortskassierer für Verwaltung der Invalidentassen-Gelder, wird nach §. 2 der Württemberg-Kassen-Ordnung auf 2 Prozent festgesetzt. Ferner wurde bestimmt, in die Kommissionen, §. 16 des Verbands-Stat. je 4 Personen zu wählen, und war das Resultat folgendes: 1) für das Rechnungswesen die Herren: Kaufmann, Zanen, Böhm und Kuppel. 2) für Verbands-Organ und Agitation: Endenthum, Wöhlbier, Pöschgen und Hildebrandt. 3) für die Invalidentasse: Lormann, Gerspacher, Sobiehat und Wurgel. Zum Schluß traten die Kommissionen zusammen, um sich über ihre geschäftliche Thätigkeit zu beraten.

— Bromberg, den 18. Oktober. In Folge einer Aufforderung von Seiten des Orts-Vereins der Maschinen-